



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden  
deß Geistlichen Orden Stands**

**Piatti, Girolamo**

**AugsPurg, 1606**

Cap. 15. Dritte Fruchtbarkeit/ stehet in strenger weiß zuleben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

Ist derhalben hiemit erweisen vnd probiert/ daß alle diejenige/ so mit allerley schweren Sünden vnd Lastern beladen/ wans dauon wöllen enlediget werden/ wie sie dann all billich thun sollen/ kein gewisere noch lieblichere/ vnd auß frembden Verdiensten volkommene weißhaben künden von Gott Genad vnd Verzeihung zuerwerben/ als eben dieses Busleben des gaisstlichen Ordenstandes.

Der Ordenstand ist das beste Mittel/ von Gott Genad vnd Verzeihung zuerwerben.

## Die dritte Fruchtbarkeit

stehet in strenger weisß zuleben.

Cap. XV.

**D**ie dritte Fruchtbarkeit des gaisstlichen Ordenstandes/ stehet in notwendiger Kastenung des Leibs/ welche Notwendigkeit/ so wol die Profess der Armut/ als andere gaisstliche Geschafft/ die gemeinglich etwas schwerers/ vnd der Sinnlichkeit mehr zuwider/ mit sich bringen/ Dann wie man bey dem weisen Mann liest/ **vil vnd oft gedencen/** Eccles. 11. machet den Leib müd. Dis erstreckt sich weiter/ vnd begreiffe vil mehr in sich/ als welches man in gemain ein Betrachtung nennet/ das ist/ die Beschawung der Göttlichen Sachen/ Dann es seye was es wölle/ damit das Gemüt geübet wirdt/ furnemblich aber wann man die Sinn vnd Begierlichkeit/ welche vil begern/ vnderdrückt/ dis alles ist ein Pein des Fleischs/ vnd hilfft den mutwillen des Leibs demmen.

N. ij. Vnd

Die Castepög  
des Fleisches  
hat vil Nutz-  
barkeit in sich.

Vnd zwar diese ernstliche Kasteiung des Fleisches/hat vil Fruchtbarkeiten / auß welchen diese die erstel ist / weil vnser Natur durch diese harte vnd schwere Sachen in Gehorsamb gebracht vnd abgetödtet wirdt / damit nit zu maisterlos werde. Dann so groß ist ihr verderbte Natur vnd Bosheit / dass wann man ihr zuvil zärtlet vnd liebtoset ( wie auch bey den vnuernünftigen Thieren pflegt zugeschehen ) hebt sie anfanglich ( wie im Lobgesang Moyses zu lesen ) vnwendig zuseyn / vnd widerstrebt dem Gehorsamb der Vernunft / vnd des Göttlichen Befahes.

Deut. 32.

Die Begierd  
vnd Sinnlich-  
keit des Men-  
schens / ist mit  
dem vnuernünf-  
tigen Viech  
gemain.

Dies aber muß man wol verstehen / daß der Verderbthail vnserer Natur / welcher steht im Fleisch / im Leben / im der Begierlichkeit / vnd Sinnlichkeit / mit dem vnuernünftigen Viech gemain seye / welche allein auß anleitung der Natur bewegt / vnd angetrieben werden / vnd solches so vil mehr in vns / weils durch die Sünd geschwecht vnd verderbt worden / nit aber in dem Viech. Auß welchem eben dies / vnd auch bißweilen vil mehr in vns / muß notwendig folgen / wann das Fleisch haickel auffgezogen / mit schleckerhafften Speiß vñ Getränck / mit oberflüssigen schlaffen vnd andern Wollüsten gemästet wirdt / das ohne allen zweifel / weit mutwilliger vñ vnwendiger werde : Hergegen aber wans karglich / mässig / vnd nichtern auffgezogen wirdt / seye es allzeit gütig vnd willfärig zu allen sachen. Daher wol vnd recht der hailig Bernhard / Das Gemüt / spricht er / welches der Wollusten gewohnet / vnd mit dem Pflugeysen der Disciplin noch nit umhgeäckert ist worden / wirdt vast besudlet. In welchem Sentenz die wol zumercken / daß er vnser Seel einem Acker vergleicht / diese strenge weiß aber einer Harwen oder Pflugeysen.

Deu

Derhalben wie kein Acker / nit allein wann man ihne  
nit besämbt / fruchtbar seyn kan / sonder nach dem er besämbt  
worden / ob er schon an ihm selbst fruchtbar ist / dennoch vber  
diss muß gesäuberet vnd gebuget werden / vnnnd wann solches  
nit geschicht / in einer kurzen zeit mit Dornen vnd Unkraut vber  
bewachset vñ angefüllt wirdt / **Ebe also vnser Fleisch**  
(spricht der H. Vatter Leo) wann mas nit sters hatet / wirds  
bald vom Faulenken / vnd Müßiggang / Distel vnnnd Dorn  
herfür bringen / vnd Frucht geben / nit zwar die der Scheuren /  
sonder des ewigen Fetws wert seyn. Vnd damit wir bey die-  
ser Gleichnuß verharren / wie der Acker wann er mit dem  
Pflug vmbgebroschen wirdt / vnnnd ein Leben hette / fürwahr  
einen Schmerken empfunde / müste aber solches gedulden /  
nit allein wegen der Nutzbarkeit des Bauwannis / sonder vñ  
sein selbst willen / dann diss ihme auch weit besser ist / also ob  
vns schon wehe geschicht (dann je vnser Fleisch nit  
stähelin ist / wie Job vermeldet) dennoch müssen wir nit da-  
rumben ablassen / sonder diser Schmerz vnd kurze Beschwer-  
nuß wirdt mit sehr grossen / vnnnd zwar ewigen Belohnungen  
widerlegt vnd vergolten.

Serm. 4. de ie-  
iun. pent.

Iob. 6.

Daher rühmbt sich der Spruch des H. Gregorij: **Die Frewd der ewigwerenden Belohnung** / wirdt  
mit nichten im Himmel gesamblet / sie werde dann zuuor auff  
Erden / mit wainen / seuffhen vnd in Bitterkeit des Herkens  
geseet / wie geschriben stehet: **Sie giengen hin vnnnd**  
waineten / vnd wurffen ihren Saamen auß / in widerkehren aber  
werden kommen mit Frewden / vnnnd ihre Garben mit-  
bringen. Dann wie der Geist / wann das Fleisch faulenet /  
abnimbt /

In 3. Plal. pccn.  
Die Hülli-  
sche Frewden  
werden nit im  
Himmel gesam-  
let / sie seyen  
dann auff Er-  
den inn Bitter-  
keit geseet.  
Plalm. 125.

R iij

abnimbt /

Wann das  
Fleisch faul-  
get/ nimbe die  
Ahdacht ab.

abnimbe/ also wans arbeitert/ wirdt er wider gesundt/ vnd die  
waiche zarte sachen/ das Fleisch ernehren vnd ihm ein Bn-  
derhaltung geben. Also die harte vnd rauhe/ schwingen die  
Seel übersich/ dan̄ jenes wirdt mit Wollustē gespeiset/ dise mit  
Bitterkeiten gestärckt. Bñ abermals wie die harte ding  
das Fleisch überwinden/ also tödten die waiche vnd zarte den  
Geist/ Vnd wie die schwere Arbeiten das Fleisch mach ma-  
chen/ also vnderdruckt der Wollust den Geist.

Auß welchem erscheinet/ daß die Nutzbarkeit der Re-  
ligion groß seye/ welche mitthailt/ was der hailige Paulus  
von ihm selbst bekennet: Ich fastete meinen Leib/  
vnd bringe ihm in die Dienstbarkeit. Davon zwar noch  
weit seyn/ die ein Freyd haben in Wollust zuleben/ von wels-  
chem warhafftig der H. Bernhard sagt: Das Leben im  
Wollust ist so wol ein Todt/ als ein Schatten des Todes/  
Dann je mehr der Schatten dem Leib zunahet/ dessen der  
Schatten ist/ je mehr eylet ein solches Leben gewislich der  
Höll zu.

1. Cor. 9.  
Erlische Frucht-  
barkeiten der  
Ordens disci-  
plin.  
1. Fruchtbar-  
keit.  
Sermon. 48. in  
Cant.

2. Fruchtbar-  
keit.

Wann derhalben dise Hindernuß hinweg genommen/  
vnd als die maisterlose Mägd des Fleisches gedemmet wer-  
den/ alsdann folget die ander Fruchtbarkeit/ daß die Frau  
selbst/ das ist/ die Seel/ gleichsamb von erlichen Fußbanden  
entlediget/ in allem gaisstlichem zunehmen/ hurtig künde fort-  
schreiten/ vñ in kurzer zeit grossen Nutzen schaffen/ in der De-  
muth/ in der Liebe/ vnd allen andern Tugenden. Dann weil  
vnsere Seel einer gaisstlichen Natur/ vnd wie der Luft/ ohn  
Tugend finster ist/ wann aber die Zierd der Tugenden darzu  
komet/ anfahet scheinbar/ vnd über die massen glänzet zuwer-  
den/ was müste doch die Ursach seyn/ warumben sie nicht  
vil

Die Seel ohn  
Tugend ist  
häßlich.

vill mehr die Tugend selbst/ vnd zwar die gaisstlich seind / vnnnd  
 ihr ähnlicher / als alle irrdische Sachen / vnnnd von welchen  
 sie einen so grossen Wolstand empfahet / solte lieben vnd bege-  
 ren / wann nit also ihr Lauff vnnnd Verlangen / durch den Last  
 des Fleischs verhindert vnd auffgehalten wurde ?

Ist zwar wol zumercken der Spruch des H. Leonis :

**Auff der Abstinenz kommen her** keusche Gedan-

germ. 2. de ie-  
 hun. dec. meaf

cken / vernünfftige Willen / hailfame Räch / vnnnd durch frey-  
 willige Kasteiung des Leibs / stirbt das Fleisch den bösen  
 Gelüsten. Der Gaisst wirdt mit Tugenden erneuert. Sol-  
 ches hat auch Christus der Herr / dem H. Francisco gleich  
 anfangs in seinem Veruff geoffenbaret / vnd gesagt / **Fran-**  
**cisce / gebrauch dich der harten sache /** an statt  
 der lieblichen / auch verschmähe vnd verachte dich selbst gäng-  
 lich / welches / wie wir lesen schier mit gleichen worten / vnser  
 Hailandt / auch Catharina von Senis befolhen / **Das sie**  
 die bittere sachen / als liebliche annehmen / die süßen aber / als  
 bittere / fliehen solle.

Die dritte Fruchtbarkeit ist / das schier nichts beque-

3. Fruchtbar-  
 keit.  
 Proverb. vii.

mer seye / den Ueberfluß des gaisstliche Trosts / vnd der inner-

lichen Freuden zuerkostē. **Gebet starckes Getranck**

den trawrigen / vnd Wein die eines betrübtten Hergens seyn /

das sie trincken / spricht der weiß Mann. Was ist aber diß für

ein Tranck od Wein anders / als der allerlieblichste Safft / so

auff dem Himmel herab tropffet / mit welchem diser Weinkeller

angefüllt ist / vnd die Gesponß frolocket / das sie darein geführt

worden ? Difen Wein gibt man nun den trawrigen darum-

ben / **dann er wirdt nit auff Erden gefunden /**

da gueter Muth ist / spricht der hailig Job / **Dahin gehört**

**auch**

Cant. 3.  
 Job. 28.

Matth. 5.

auch der Spruch des Heylands / Seelig seind die heilen vnd wainen / dann sie sollen getröstet werden / Seitensmalen diß trawren vnd klagen / ist nichts anders / als ein abschneidung aller deren dingen / die der Sinnlichkeit vnd dem Flaisch annemblich / vnd hergegen ein stetter Fleiß in denen sachen / die es kasteien vnd im jaum halten.

Scrit. 6. Ascen.

Hindernuß der ankuuffe des H. Geists.

Ioan. 16.

Der hailige Bernhard erklärt diese Wort des Herrn / **Wann ich nit hingehet** / so kommet der Tröster nit zu euch / also / daß er damit habe wöllen zuuerstehen geben / diese Frewd so die Junger ab seiner leiblichen Gegenwertigkeit empfangen / seye ihnen ein Hindernuß gewesen / daß sie die völle le der gaislichen Gaben nit empfangen mögen / Weil nun dem also / sehet er hinzu : **Wer darff auff diesen Tröster** warten / der den schleckerhafften Speisen ergeben / den anreizungen seines Flaischs nachhenger / diesem sündlichen Flaisch / spricht er / welches in Sünden geboren / der Sünden gewohnt / in welchem lestlich nichts guts ist / wie darff einer / sagt er weiter / der in einer solchen stinckenden Mistlachen allzeit ligt / dem Flaisch liebhoset / im Flaisch außsehet / nun was flaischlich gedencet / nichts desto weniger den Trost Götlicher Haimbsuchung / den rauschenden Bach aller Götlicher Frewden / die Gnad des gewaltigen Geists hoffen / deren / wie die Warheit selbst bezeugt / auch so gar die liebe Apostel / bey dem Flaisch des ewigen Worts / nit haben künden thailhafftig werden ? Er irret gar weit / welcher vermaint / daß diese himmlische Süßigkeit / mit solchem Staub vnd Aschen / diser wolriechende Balsam / mit diesem Giff / diese Gnaden vnd Gaben des H. Geists / mit dergleichen betrieglichen vnd falschen anreizungen / künden mitainander vermischer werden. Die

Die letzte Fruchtbarkeit ist/von welcher wir mit Warheit sagen künden/ daß der gange Inhalt aller Nutzbarkeiten darinnen begriffen/ das ist/die ewige Wolsarth vnd Seeligkeit / dann solche zuerlangen / ist kein anderer Weg übrig/ als der Weg des Creuzes vnd Leidens / Durch diesen Weg ist eingangen Christus vnser Haupt vnd König/seine Apostel vnd Jünger / vnd alle liebe Hailigen vnnnd Freundi Gottes/keinen außgeschlossen/ mit arbeiten/leiden/abtrödtung irer Glieder die auff Erden seyn/vnd mit Verlaugnung seiner eignen Seelen / damits dieselbige ewiglich besitzeten / **Dann** gewißlich ist dasselbige Leben/vnd dieselbige Glory der Euan-gelische Grosch / welcher niemandes / dann allein den Arbeitern im Weinberg geben wirdt: Ist die Kron/welche allein die jenigen so ritterlich streitten/empfehen. Ist auch das Klainoch / welches allein gewinnen die darumben lauffen. Es wirdt vns auch nit vergunnet / mit zu herrschen / wir werden dann des Leidens theilhaftig/ noch etwas einzuschneiden/als was wir außgesäet. Was darffs lang viler wort. **Wann** Christus hat leiden müssen / vnnnd also eingehen in die Glory vnd Herligkeit/so ohne das/wegen viler Ursachen seyn gewesen/wie vil mehr wir / als in ein frembde/ ja ein solche daruon/ so oft wir gesündiget haben / seyn außgeschlossen vnd verstoßen worden?

Die Seeligkeit zuerlangt ist kein anderer Weg/ als des Creuzes.

Matth. 10.  
2. Timoth. 2.  
1. Cor. 6.  
Gal. 6.

Luc. 24.

Serm. 21. cant.

Aber ich weiß nit/ auß was für einem falschen Irrthum vnd Blindtheit der Menschen geschicht / nach Gezeugnuß des hailige Bernhards/ daß wenig wollen vnsern Herrn Jesu nachfolgen / weil doch jederman zu ihme begeret/ zukommen/ twenden keinen fleiß an/ihne zusuchen/den sie doch begeren zufinden/ die ihn begeren zu überkommen/ime aber nit wollen

S



wollen nachfolgen. Wir wollen aber vil mehr den H. Jeronymum anhören/ welcher sich vnderstanden/ Julianum einen Edlen vnd vast reichen Menschen / zu Verschmähung der Welt / vnd annemung des gaisstlichen Ordenstands / fürnemlich durch dises Argument zureden/ **Schwer istis/** spricht er / ja vnmöglich / daß einer zugleich der gegenwertigen vnd künfftigen Güter genieße/ hie den Bauch / vnd dort das Gemüt erfättige / von einem Wolleben zum andern spaziere/ in beeden Reichen/allwegen der erste vnd forderist seye / vnd so wol im Himmel / als auff Erden/ herzlich vnd glouwürdig scheine.

Epist. 34.

Aber was gebrauchen wir ons lang der Menschen Bezeugnuß/ weil wir die vnfehlbare Warheit Gottes selbst haben? **Wehe euch/** spricht Christus / **die ihr lachet/** dann ihr werdet heulen vnd wainen. Vnd abermals: **Wehe euch/** die ihr ewer Frewd habet hie auff Erden/ welches er mit dem Exempel des reichen Prassers angezaigt hat / deme kein andere Vrsach seiner Verdammuß / seye von Abraham für geworffen worden / als dise: **Gedenck daß du guts empfangen hast in deinem Leben/ vnd Lazarus dargegen böses/** jekunder wirdt er getröstet/ du aber gepeiniget.

Luc. 6.

Luc. 16.

Christus er  
scheinet S.  
Catharina vñ  
Sens.

Eben dis wie es sich last ansehen/ hat der Herr durch ein herzlich Gesicht/ der H. Jungkfrauen Catharina von Sens geoffenbaret / welcher auff ein zeit/ ihr mit zwoen Kronen in Händen erschinen/ eine von Goldt vñ Edlem gestain glanzend/ die ander von spizigen Dornen greulich vnd erschricklich/ Gab ihr aber die wahl/ dise oder jene zunemen/ jedoch mit disem geding / was sie für einen auß disen beeden wurde in die sein

sem Leben außertöhen / solts wissen/das sie im andern Leben  
ein andere derselben zuwider müste haben/Wans hie die gul-  
dene/dort die dörne/ wans hie die dörne/dort die goldene haben  
wurde. Als solches die verständige Jungkfray vernomen/  
hats die dörne Kron für so hoch vnd würdig geschätzet / das sie  
mit beeden Händen dieselbige genommen/vnnd ihrem Haupte  
selbst eingedrückt / vnnd zwar mit einem solchen Eyster/das sie  
lange zeit hernach die Schmerzen der Wunden empfunden.

Dieses zwar/was damals S. Catharina gethan / ha-  
ben zweifels ohne / alle Religiosen inn ihrem ganzen Leben  
auch gethan / welche die Armut den Reichthumben / die rau-  
he sachen den weichen / die Vngelegenheiten des Leibs / den  
Wollüsten vnd weltlicher Freyheit fürgezogen haben. Dann  
sie wol verstanden / wanns deren eins empören müsten / das  
vil besser seye / diser gegenwertigen vnnd zergänglichlichen Sa-  
chen / als der künftigen ewigwerenden Güter manglen vnnd  
gerachen. Zum Exempel solle vns seyn Theodorus ein  
Jünger des grossen Abbis Pachomij / auß starklichem Ge-  
schlechte / vnnd von reichen Eltern geboren / im 14. Jar seines  
Alters / als in seines Vattern Pallast ein herliches Pancket  
angestellt wardt/mitten im Wolleben/hat er heimlich ange-  
fangen bey ihme selbst die Reichthumben / die gute Täg/die  
Wollust / darinnen er geboren / vnd bis auff denselbigen Tag  
anffgezogen/zubetrachten / vnd auß Göttlicher Einsprechung/  
mit ihme selbst also geredt : O mich Armen vñ Ellenden/was  
werden mir dise kurze vnd vbeständige Güter nutzen / wann  
ich d' Göttlichen beraubt wirdt/weil einmal der Beuelch Got-  
tes ist/das niemands beede künfte erlangen? Derhalben ist er

S ij scuff

Alle Religio-  
sen besessen  
sich der rauhe  
sachen.

140 Vierde Fruchtbarkeit die gelegenheit der Sünden abschneiden  
seuffend / vnd als ein Sorgfältiger für sein Seeligkeit / von  
den Hösten vnd vnruhigen Wesen gängen / sich an ein  
haimliches stilles Driß in seines Vatters Haus verfügt/  
daselbst er auff der Erden ligend / Gott mit vilen Zehern ernst-  
lich angeruffen vnd gebetten / er wölle ihme seinen Götlichen  
Willen eröffnen. Vnd vom selben Tag an / hat er allen Wol-  
lusten des Flaischs abgesagt / in seines Vatters Pallast / als  
ein Ordensperson gelebt / vnd baldt hernach sich in die gaisst-  
liche Ordensversammlung *Pamachij* gar begeben / darinnen er in  
kurzer zeit / zu grosser Hailigkeit gelangt / wie groß sein für-  
trefflicher Cyfer gleich anfangs zuuerstehen geben.

**Die vierde Fruchtbar-**  
keit / daß der gaisliche Ordenstandt /  
alles Gelegenheiten der Sünd / auff das vollkom-  
menlichstes abschneidet.

Cap. XVI.

**D**ie vierde Fruchtbarkeit des gais-  
lichen Ordenstands / wirdt daher genommen/  
weil er alle Gelegenheiten der Sünden abschnei-  
det. Recht zwar ermahnet ons der weiß Mann /

Proverb. 4.

daß wir mit allem fleiß vnser Herz sollen bewahren/  
dann darauß gehe das Leben. Nichts ist dem Menschen lie-  
ber oder angenehmer / als das Leben / vnd sonderlich das gais-  
liche Leben der Seelen / welches in der Gnad vnd Liebe Got-  
tes stehet: Dann das ander Leben des Leibs / welches dem  
Menschen mit dem vnuernünftige Viech gemain / ist wandel-  
bar vnd zergänglich. Damit